

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engelösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die klein-
spaltige Garmondzeile.
Kontakten 15 Pf. die
Peitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
7* Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 106.

Dienstag, den 10. Mai 1910.

27. Jahrg.

Nach König Eduards Tod.

Der König ist tot — er lebe der König! Dieses Wort ist wieder einmal in England in Erfüllung gegangen. Noch nicht 24 Stunden hatte Eduard VII. die Augen geschlossen und schon huldigten die Großen des britischen Reiches dem neuen König, Georg V. In einer feierlichen Sitzung des Großen Rats wurde am Samstag nachmittag der Thronfolger zum König proklamiert. Die Proklamation wurde von den Mitgliedern der kgl. Familie, den Erzbischöfen von Canterbury und York, einer großen Anzahl geheimer Räte, vom Lordmajor und



König Eduard VII. †

anderen Vertretern der City unterzeichnet. Während der Sitzung leistete der König den Eid und unterzeichnete eine Erklärung, worin er die Sicherheit der schottischen Kirche verbot. Die Proklamation wurde dann vom Herold vor dem Saint James-Palast und vor den Stufen der Hofe in der City unter Trompetensfanfaren verlesen.

Vom Nützlichen durchs Wahre zum Schönen.
Goethe.

„Gipselstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Bald freilich war Kathi bei ihr erschienen, der die Mutter im Zimmer die große Neuigkeit überbracht hatte, und da war Mariete gleich viel mittheilbarer geworden und hatte der Cousine sogar unter Tränen und Lachen ihrer Szene mit der polnischen Gräfin und mit Lenbach erzählt.

Dann war sie aber traurig geworden und hatte um ihren Nag gekammert, und hatte Kathi um ihre Meinung gefragt, ob sie glaube, daß er die polnische Gräfin liebe. Und wieder floßen ihre Tränen, trotzdem Kathi sich bemühte, sie zu trösten.

Am Abend wurde bei Oberexpeditors viel von Panig gesprochen, den Lenbach selbst ins Krankenhaus geschafft wurde und der gerade jetzt, wo er den Staatsauftrag ausführen sollte, davon durch Krankheit abgehalten war. Zum Schluß nahm sich Herr Weininger selbst vor, den Kranken am nächsten Tage zu besuchen. Dabei wollte er ihn auch schädel über Mariete ausfragen, denn niemand nahm Marietes Verliebtheit recht ernst und niemand aus der Familie, außer Kathi glaubte, daß der Maler überhaupt Liebe erwidere.

Freilich wenn der Herr Martin Weininger, der Hofhausmaler zugegen gewesen wäre, dann hätte er den eigenen von seinen Beobachtungen am Salvatorfest erzählt. Aber der erfuhr von Herrn Panigs Erzählung erst durch einige Zeilen Marietes, die vom Onkel über Hilfe in der Not erschloß. Herr Martin war über die Erkrankung seines jungen Freundes nicht wenig erstaunt und ebenfalls sofort am nächsten Tag zu ihm ins Krankenhaus geeilt, wo man einen akuten Gelenksrheumatis mus konstatiert hatte, der aber bald behoben sein konnte. Bei seinem Besuch traf er auch mit Herrn Oberexpedit am Krankenbett zusammen.

Während der Zeremonie hielt der König eine Ansprache, in der er ausführte:

„My Lords and Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innigst geliebten Vaters, des Königs, mitzuteilen.



Königin-Witwe Alexandra.

Bei diesem unersehbaren Verlust, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner zukünftigen Untertanen besitze, die mit mir trauern werden um den geliebten Herrscher, der sein eigenes Blut darin fand, das ihrige zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzlich innige Verhältnis zu einem teuren Freund und Ratgeber. Nicht weniger zueversichtlich bin ich angesichts der allgemeinen Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer gesichert ist. Als unser geliebter König vor mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, solange ein Atemzug in seinem

Körper sei, werde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage seines Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß diese Erklärung voll ausgeführt worden ist. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und zu gleicher Zeit die konstitutionelle Regierung in diesem Reich aufrecht zu erhalten, soll das ernsteste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der sehr schweren Verantwortlichkeit, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf Ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflichten und Ihre Gebete, daß Gott mir Stärke verleihen und auch führen möge.



König Georg V.

Dabei gibt mir die Ueberzeugung Mut, daß ich in meiner lieben Frau eine treue Gehilfin in jedem Streben für das Wohl unseres Volkes habe.“

„Es tut mir leid, daß du dich am Salvatorfester so verhältst ha!“

„Und trotzdem hat sich damals scheint's ein Herz an dem Ihren erwärmt!“ begann Herr Oberexpedit seine Anspielungen.

„O, das war schon früher!“ seufzte Panig.
Nun hielt es der sorgliche Herr Oberexpedit doch an der Zeit, näher zu fragen.

„Ja, 's Mariete ist recht unglücklich, daß Sie krank sind, darf ich ihr einen Gruß ausrichten?“

„Ja, ja, einen Gruß — und einen Ku!“

In der Erregung war es Panig so herausgefahren und schon riefen beide Besucher:

„Oho, bravo, — na, da gratuliere ich!“

Nun war es heraus und hatte er die Unvorsichtigkeit begangen und vor zwei Onkeln des jungen Mädchens seine Liebe erklärt. — Nun würde er über kurz oder lang als Verlobter der Mariete gelten. Aber er ärgerte sich nicht einmal darüber, das junge Mädchen hatte sich so unachtig und resolut benommen, hatte ihn so tapfer gegen die polnische Gräfin verteidigt, daß er ihr tatsächlich dafür Dank wußte. Dazu kam noch, daß er gesehen hatte, wie einsam man als Junggeselle war, wenn man krank ist.

Die beiden Onkels waren aber doch so vernünftig, nicht gleich eine Verlobung daraus zu konstruieren, war ihnen beiden doch die letzte Verlobung Kathis zu frisch in Erinnerung und litten sie beide doch noch zu stark an den Folgen dieses übereilten Schrittes.

Aber Herr Oberexpedit versprach wenigstens den Gruß und Ku auszurichten und wenn er erst aufstehen dürfte, einmal auch Mariete mitzubringen. Dann empfahl er sich, weil er ins Bureau mußte. Martin Weininger jedoch blieb noch bei seinem jungen Freund sitzen.

„Ich habe für dich eine schwere Mission! Lieber Martin!“ begann plötzlich der Kranke. „Du mußt zu meiner polnischen Gräfin gehen!“

„Ist sie da?“ rief Martin erstaunt.

„Ja, sehr sogar! Sie hat mich schon mehrmals getroffen und sogar just in dem Moment neulich besucht, da Mariete und Lenbach kamen und ich unbeweglich im Fieber am Sofa lag! Versiehst du nun, da hat es zwi-

schen Mariete und ihr und zwischen Lenbach und ihr Szenen gegeben. Du mußt hin und ihr die Situation erklären, mich bei ihr entschuldigen und sie bitten, nachdem sie nun wußte, daß ich nicht mehr frei wäre, mich nicht mehr zu besuchen. Denn die Mariete hat sich einfach ihr gegenüber als meine Braut vorgestellt!“

„Was?“

„Ja, das Mädel ist resolut!“

Onkel Martin versprach, mit Takt und Würde sich der schwierigen Mission zu erledigen, damit war von Nag's Herzen ein Stein gewälzt, denn, obwohl er sich aus der Gräfin nichts machte, wollte er in ihren Augen nicht als undankbar gelten.

Die Mission, die Weininger mit Freuden übernommen, verursachte ihm bald wieder Herzklopfen. Denn sein schüchternes Wesen kam ihm bei solchen delikaten Angelegenheiten meist in die Quere. Aber Martin tat alles für einen Freund, überwand sogar Herzklopfen und Schüchternheit, wenn er einem nügen konnte.

So machte er sich am andern Vormittag auf den Weg zur polnischen Gräfin. Seit wie viel Jahren hatte er schon keiner Dame einen Besuch gemacht, fast so lange, als er sich als junger Mann bei einer Schauspielerin, die er verehrte, und die er heiraten wollte, einen ordentlichen Korb geholt hatte.

Werkwürdig, an diesen Gang mußte er jetzt denken, es war auch damals solch ein leuchtender Vorfrühlings-tag und sein Herz schlug auch damals so aufgeregt im Takt. — Schön war sie gewesen, — sehr schön! —

Nun stand er vor dem Hause, wo die Gräfin Wis-henska wohnte, — nun läutete er, ein Mädchen öffnete, und da er seinen Namen: Kunstmaler Weininger, nannte, wurde er gleich eingelassen. Er merkte, die Kunst war hier geschätzt, und das stärkte sein Selbstbewußtsein und seinen Mut.

Einen Augenblick wartete er in einem kleinen, mit Polstern und Teppichen äußerst reich ausgestatteten Raum, dann öffnete sich die Türe und die Gräfin erschien in einem phantastischen Morgenrod.

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ fragte sie leichtbin, das kleine, ältliche Mäddchen musternd.
(Fortsetzung folgt.)

Der König hat die Nachricht vom Tode seines Vaters, der wie jetzt gemeldet wird, um 11.45 Uhr eintrat, allen Staatsoberhäuptern persönlich mitgeteilt, so auch an Kaiser Wilhelm, der nun wieder in Berlin weilte und an dem Leichenbegängnis, das für den 20. Mai festgesetzt ist, teilnehmen wird. Der Kaiser hat für Hof und Armee Trauerabzeichen angeordnet und bestimmt, daß Abordnungen des 1. Garde-Dragoonregiments Viktoria von England und des Husarenregiments Fürst-Blicher-Wahlstatt, dessen Chef der verstorbene König war, Abordnungen zum Leichenbegängnis entsenden. Der Reichstag und der Berliner Magistrat haben an den Kaiser Beileidetelegramme geschickt, im preussischen Abgeordnetenhaus hielt der Präsident eine Ansprache, die stehend angehört wurde. Auch am württembergischen Hof wurde Hoftrauer angeordnet.



Königin Maria.

In England sind die Trauerkundgebungen ganz allgemein, überall wehen Flaggen auf Halbmast. Überall läuten die Kirchenglocken. Rennen und gesellschaftliche Veranstaltungen sind abgesetzt. Die Zeitungen veröffentlichen lange Artikel, in denen sie dem nationalen Schmerz und der Bestürzung über den plötzlichen Heimgang des Königs Ausdruck verleihen. Von allen Seiten treffen Sympathiebekundungen ein; die aus Deutschland werden in ihrer Aufrichtigkeit voll gewürdigt. Alle Blätter betonen die politische Bedeutung der Regierung des Königs, die magnetische Kraft seiner Persönlichkeit und seine Popularität. Sogar ein sozialistischer Führer, Will Brooks, sagte in einer Rede: Ich fühle und weiß, daß der König der größte Staatsmann ist, den die Welt gegenwärtig besitzt. Der Weltfriede ist in seiner Hand vollkommen sicher. Ich weiß, er sorgt für das gemeine Volk, er war in der Tat der Vater von uns allen. Die Leiche des Königs wird zunächst im Buckinghampalast und später in der Westminsterhall aufgebahrt werden.

Die „Frankfurter Zeitung“ würdigt König Eduards Regierungstätigkeit wie folgt: „König Edward hinterläßt das britische Weltreich seinem Nachfolger in dem Glanze höchster Macht, im Genusse zahlreicher mehr oder weniger enger Vereinbarungen und Bündnisse mit europäischen und anderen Völkern, und in einem räumlichen Umfange, den es nie zuvor besessen hat. Ja es hat den Anschein, als stehe Großbritannien im Begriff, während es die Doktrin von seinem Recht auf die Herrschaft über die Meere in alter Unbedingtheit aufrecht erhält, die Hand nach weiteren Ländergebieten auszustrecken, die dazu bestimmt sind, den Ring fertig zu schmieden, den es um den Erdball legen will. Persien, Mesopotamien und Arabien sieht der britische Imperialismus vornehmend bereits dem Reiche einverleibt, und die kühnsten Gedanken mögen wohl auch darüber noch hinausfliegen. In den kurzen neun Jahren der Regierung König Eduards hat England an realer Macht innerhalb der Völker in ungeahnter Weise gewonnen. Die Mißstimmung, die wegen des Burenkrieges in einem großen Teile Europas, namentlich auch in Frankreich, das fasthoda noch nicht vergessen hatte, beim Regierungsantritt des Königs bestand, ist durch seine kluge Politik beseitigt oder doch in Vergessenheit gebracht worden, und eine Zeit lang hatte es den Anschein, als sei England geradezu die Orientierungstafel für die Politik Europas.“

Deutsches Reich.

Der süddeutsche Gantag der technisch-industriellen Beamten

tagte am 8. Mai ds. Js. in Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung seitens der württembergischen und bayerischen Ortsgruppen. Die Berichte über die Mitgliederbewegung zeigten trotz der noch schlechten Konjunktur ein erhebliches Anwachsen des Bundes. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich um 4 vermehrt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung betraf ein Referat des Diplom-Ingenieur Wederle-Augsburg über die Frage der Mindestgehälter. Der Mindestgehalt wurde auf 150 Mark monatlich festgelegt, ein Gehalt, dem jedoch eine Mindestleistung gegenüber zu stehen hat. Es wurden ferner u. a. folgende Resolutionen einstimmig angenommen: „Die Vereinheitlichung und Ausgestaltung unseres gesamten staatlichen Versicherungswesens ist eine dringende Forderung der Zeit. Der südd. Gantag der technisch-industriellen Beamten spricht daher sein lebhaftes Befremden darüber aus, daß die verbündeten Regierungen bei der Ausarbeitung der Reichsversicherungsordnung auf die

Interessen der Privatangestellten in den verschiedenen Versicherungsweigen keine Rücksicht genommen haben und verurteilt es auf das Schärfste, daß in demselben Augenblick, in dem man an die Vereinheitlichung der sozialen Versicherung herangeht, durch die beabsichtigte Einführung einer Sonderversicherung der Privatangestellten neue Zersplitterungen geschaffen werden. Der Gantag erklärt, daß er nach wie vor den systematischen Ausbau der Invalidenversicherung für den allein richtigen Weg zur Verwirklichung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten hält. Er bittet deshalb den Reichstag, die Reichsversicherung so auszugestalten, daß die berechtigten Forderungen der Privatangestellten erfüllt werden.“ Weiter forderte der Gantag erneut die Errichtung von Arbeitskammern, die auf territorialer Grundlage aufgebaut und in denen die Angestellten in besonderen Abteilungen vertreten sind. Er hält aber auch eine Mitwirkung der Angestellten in sachlich gegliederten Kammern für unbedingt erforderlich.

Die Wahl in Friedberg-Büdingen.

In einer in Friedberg abgehaltenen Sitzung der liberalen Parteien (der Fortschrittlichen Volkspartei und der Rationalliberalen) wurde als gemeinschaftlicher Kandidat Professor van Calker aus Straßburg aufgestellt und zwar unter folgenden Bedingungen: Der Kandidat verpflichtet sich, für die Erbschaftsteuer einzutreten. Gleichzeitig verpflichtet sich die nationalliberale Partei, ihre Kandidaturen in Uedom-Wollin u. Jauer-Bollenhain zurückzuziehen und dort für die Fortschrittliche Volkspartei einzutreten. Der Bund der Landwirte stellte einen eigenen Kandidaten in der Person des Rechtsanwalts Dr. v. Helmolt auf. Kandidat der Sozialdemokraten ist Stadtverordneter Busold-Friedberg, das Zentrum hat dem Abg. Erzberger eine Wahlkandidatur angetragen.

Vereinigung des gesamten deutschen Braugewerbes.

Die Erfahrungen, die das deutsche Braugewerbe in den letzten Jahren hat machen müssen, insbesondere auch in bezug auf die scharfe Agitation gegen jeglichen Genuß alkoholhaltiger Getränke, haben zu der Bildung einer neuen, ganz Deutschland umfassenden, bedeutenden Organisation: die Deutsche Brauer-Union geführt. Die stark die Notwendigkeit und das Verlangen nach einer ganz Deutschland umfassenden Zentral-Organisation ist, geht daraus hervor, daß der Deutschen Brauer-Union sofort, binnen 8 Tagen, 52 deutsche Brauerei-Verbände ihre Zustimmung erklärt und gegen 300 Einzelbrauereien, von den größten Aktien-Gesellschaften bis zu den kleinsten Landbrauereien, diesseits und jenseits des Maines, mit ca. 26 Millionen Hektoliter Jahresproduktion an Bier sich angeschlossen haben.

Frankfurt, 7. Mai. Eine von über 2000 Arbeitern besetzte Versammlung der Festen-Gußlaume- und Lahmeyer-Werke in Frankfurt a. M. beschloß, die von der Firma gestellten Bedingungen anzunehmen und den Streik einzustellen.

Berlin, 7. Mai. Die Besprechung, die der Reichskanzler heute mit den Fraktionsführern des Reichstags gehabt hat, hat den Eindruck hinterlassen, daß der Reichstag bereit ist, im Herbst die Wertzuwachsteuer zu Stande zu bringen. Daraufhin hat der Reichskanzler darauf verzichtet, daß das Gesetz noch jetzt beraten werden müßte und hat in die Vertagung vor Pfingsten gewilligt.

Berlin, 7. Mai. In der Gesellschaft für Erdkunde hielt heute Peary einen Lichtbildervortrag über seine Nordpolreise. Die Großherzogin von Mecklenburg, Staatssekretär Dernburg und Graf Zeppelin waren erschienen. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Bend, begrüßte die Versammlung. Als er den Namen Zeppelin nannte, brach die Versammlung in nicht erdenklichen Beifall aus. Nach dem Vortrag überreichte Geheimrat Bend Peary mit einer Anspitze die ihm von der Gesellschaft verliehene Nachrigallmedaille.

Ausland.

Rom, 9. Mai. Der Deputierte Guido Pompili, der frühere Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern, hat sich heute in einer Privatklinik erschossen. Der Grund zu dieser Aussehen erregenden Tat ist der Tod seiner Gattin, die in der vergangenen Nacht nach langer Krankheit gestorben ist. Als der Schwiegervater Pompilis von dem Tode seines Schwiegersohnes Kunde bekam, brach er, vom Schlag getroffen, tot zusammen.

Paris, 9. Mai. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen der Stichwahlen verlieren die Republikaner 1, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen 14, die Konservativen und Liberalen 5, die Nationalisten 2 Sitze; es gewinnen die unifizierten Sozialisten 14, die Progressisten 7 Sitze. Die früheren Minister Briand und Brissot und der Sozialistenführer Jaures sind wiedergewählt.

London, 8. Mai. Nach einer noch unbestätigten Meldung des Reutersbureaus sollen 100 Chinesen der Garnison Dha bei einem plötzlichen Aufstand der Tibetaner getötet worden sein.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem Kirchenpfleger und Ortssteuerbeamten A. v. derer in Dürrenmünster, O. A. Brackenheim, anlässlich des Austritts von seinen Ämtern die silberne Verdienstmedaille verliehen. — Der 1. evangelische Pfarrer Langbein in Dettingen, Dekanats Urach, ist seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen worden. Der Hilfsgerichtsschreiber Gruber in Alen wurde zum Amtsgerichtsschreiber in Brackenheim ernannt. — Kamerer Pfarrer Sachs in Wüßeln ist auf sein Ansuchen von dem Kamereramt für das Landkapitel Oberndorf am 4. Mai entbunden und Pfarrer Reibler in Waldmühlungen zum Kamerer dieses Landkapitels bestellt worden.

Aus der Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, 7. Mai.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Beamtenengesetzes fort. Der Berichterstatter Liesching äußerte sich zunächst gegenüber den Beamtenauschüssen. Er betonte, daß die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft in der Resolution der 2. Kammer vom 16. Juli 1907 erfüllt sei; nach ihnen sei ganzen Beamtenkategorien die Einreichung von Besuchen gestattet. Eine gesetzliche Aenderung der Bestimmungen über die Disziplinarstrafen und die Disziplinarverfahren sei in dem Sinne erledigt worden, daß zwischen die Ordnungsstrafen und die eigentlichen Disziplinarstrafen noch weitere Strafen eingeschoben werden können. Der Ausschuss sei sich darüber einig, daß eine dienstliche Äußerung über Tätigkeiten und Führung eines Beamten anlässlich von Bewerbungen unerlässlich sei; wenn in einem dienstlichen Bericht ungünstige Tatsachen über einen Beamten behauptet würden, so müsse man dem Beamten Kenntnis über diese Tatsachen geben, damit er sich rechtfertigen könne. Allerdings sei der Ausschuss der Meinung gewesen, daß die eigentliche Bezeugungung dem Beamten ohne die schwerste Störung des gegenseitigen kollegialen Verhältnisses der Beamten nicht mitgeteilt werden könne.

Zu der Debatte sprachen die Abgg. Baumann (D.P.), Graf-Stuttgart (Z.) und Löchner (Sp.) sich für Beamtenauschüsse aus, während sich Abg. Graf-Heidenheim (B.K.) und Dr. Lindemann (S.) ablehnend verhielten. Minister v. Gessler führte aus, daß die Führungsberichte keineswegs wertlos seien, doch spiele das Qualifikationswesen keine gar zu große Rolle. Ueber die Beamtenauschüsse erklärte der Minister, sich nicht weiter auslassen zu wollen, da in der Hinsicht kein Antrag vorliege.

In namentlicher Abstimmung wurde sodann ein Antrag Graf-Stuttgart (Z.) gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt, ein Antrag Baumann (D.P.), Löchner (Sp.) und Hille (B.K.) mit folgendem Wortlaut angenommen: „Wenn in dienstlichen Führungsberichten zu Ungunsten des Beamten Tatsachen geltend gemacht werden wollen, so ist den Beamten Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Diese Äußerung ist den Personalakten beizufügen.“

Hierauf fand ein Antrag Liesching (Sp.), die Bezirksschulinspektoren im Hauptamt in das Beamtenverzeichnis aufzunehmen, gleichfalls Annahme. Ueber die Resolution betr. Aufnahme der Volksschullehrer ins Beamtenverzeichnis wurde noch nicht in die Debatte eingetreten, diese soll vielmehr in der nächsten Sitzung stattfinden.

Das württembergische Schulmuseum

In Stuttgart wurde am letzten Mittwoch eröffnet. Es ist im Erdgeschoß des ehemaligen Eberhard-Ludwigsgymnasiums in 2 Schuljahren untergebracht. Da der Raum ziemlich beschränkt ist, ist geplant, etwa alle 1 1/2 Monate einen Wechsel der ausgestellten Gegenstände vorzunehmen. In dem einen Raum hat man Landkarten zur alt- und neustamentlichen Religionsgeschichte untergebracht, ferner Bilder, die im allgemeinen Anschauungsunterricht und im Religionsunterricht Verwendung finden. Der 2. Raum bringt Modelle aller Art, Apparate für den naturwissenschaftlichen und naturkundlichen Unterricht, Präparate u. Bekanntlich entspricht die Errichtung des Schulmuseums einem Wunsch der 1. Kammer, wie er bei den Verhandlungen des Hauptfinanzetats für 1907/09 mehrfach zum Ausdruck kam. Auch die Unterrichtsverwaltung hat ihrerseits im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Unterrichts in Heimat- und Naturkunde durch den neuen Volksschullehrplan das dringende Bedürfnis empfunden, ein solches Museum zunächst für die Volksschule ins Leben zu rufen. Das Museum soll in erster Linie die besten Hilfsmittel für den Volksschulunterricht vor Augen führen. Eine Ausdehnung auch auf andere Gebiete ist vorerst nicht geplant, schon deshalb, weil es sich als äußerst schwierig herausgestellt hat, in Stuttgart Raum für ein Museum, das größeren Umfang hätte, zu gewinnen. Die Kosten für das Museum sind auf etwa 3000 Mk. angesetzt. Davon kommen 2000 Mk. auf Anschaffungen und 1000 Mk. auf Verwaltungsausgaben. Die Leitung untersteht dem Oberlehrer Dr. Lutz. Das Museum gibt periodische „Mitteilungen“ heraus; die 1. Nummer ist bereits erschienen. Der Besuch ist ein recht erfreulicher, vor allem interessieren sich natürlich die Lehrerkreise für die neue Anstalt.

Professor Hieber — Direktor des Oberlehrer-Rats.

Zum Direktor des württ. Oberlehrer-Rats wird, wie jetzt feststeht, Professor Dr. Hieber ernannt werden. Wie der „Schw. Merkur“ schreibt, bedeutet die in Aussicht zu nehmende Ernennung für die Deutsche Partei einen schmerzlichen Verlust, wenn die nationalliberale Organ auch die Ueberzeugung vertritt, daß eine Kraft, wie die Professor Hieber's, der Volkstretung und der politischen Arbeit erhalten bleiben müßte. Prof. Hieber wird sein Landtagsmandat im Oberamt Wehrheim und sein Reichstagsmandat im 2. württ. Wahlkreis niederlegen müssen. Es ist wahrscheinlich, daß Prof. Hieber sich wohl wiederum um das Landtagsmandat bemühen wird, doch bleibt zweifelhaft, ob er nochmals in dem Reichstagswahlkreis kandidiert. Die Leute vom „Merkur“ würden demnach nicht mehr nötig haben, Herr Hieber Rache zu üben und ihn aus seinem Wahlkreis zu verdrängen.

Zur Bauarbeiterausperrung.

Gegenüber Vermittlungsaktionen, wie sie zu Beginn der Aussperrung seitens der württ. Regierung und jetzt wieder von Heilbronner Stadtverwaltung eingeleitet worden, sagt der württ. Arbeitgeberbund in einem Rundschreiben: „Von einem Verhandeln, wie es vielfach von unberufenen Vermittlern angeboten wird, ist gar keine Rede sein. Weder Magistrats-, noch Regierungs-, noch Sozialideologen haben einen Anspruch darauf, daß unsere Bezirksverbände sich auf faule Friedensvorschlüsse einlassen.“ Zum Schluß wird gesagt: „Erweiterungen auf Anpassungen abzugeben, müssen

unserer Bezirks- und Ortsverbände der restlosen Kleinarbeit unterziehen und ihre Organisationen verstärken. Die Materialspende kräftig durchzuführen, die organisierten Arbeiterschaften aus ihren Reihen zu verweisen und das Haupt hoch zu tragen im Kampfe, das ist jetzt unerlässlich. Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

Auch die Arbeitererschaft beginnt sich auf eine längere Dauer der Aussperrung einzurichten. Die Generalkommission der Gewerkschaften fordert alle organisierten Arbeiter zu Sammlungen auf, da es sich um einen „Kampf für die Grundrechte aller Arbeiter“ handle. Jeder bleibt es nicht bei diesen loyalen Bemühungen. In Oßheim und Gablenberg haben, wie die „Schwäb. Tagw.“ meldet, Streikposten versucht, unorganisierte Arbeiter aus den Bauten herauszuholen, was ihnen auch bei 4 Mann gelungen ist. Auf Veranlassung einiger Unternehmer wurden die Posten auf die Polizeiwache gebracht, aber eine Stunde später, nach Feststellung ihrer Personalien, wieder entlassen.

Juffenhäuser, 7. Mai. Die Mehrheit der bürgerlichen Kollegien ließ dem Stadtverband ein Schreiben zugehen, in dem sie mitteilt, daß sie auf Grund des Artikels 212 der W.-O. eine Sitzung beantragt haben, mit der weiteren Erklärung, solange einer Sitzung des Stadtschultheißen nicht mehr Folge zu leisten, bis diese vorerwähnte Sitzung stattgefunden hat. Der stellvertretende Vorsitzende, Wk. Louis Bauer wurde beauftragt, diese Sitzung einzuberufen unter Hinweis darauf, daß er die Verantwortung für den Stillstand der Gemeindegeschäfte selbst zu tragen habe. Diese Sitzung hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Unterreichenbach, 7. Mai. Bei der Wahl eines Ortsvorstehers ist der seit dem Tode des Schultheißen Scholl als Amtsinhaber berufene Verwaltungsausschüßler Karch aus Calw mit 139 Stimmen von 149 Wahlberechtigten hervorgegangen. Abgestimmt haben 144, wovon 2 ungültig.

Göppingen, 7. Mai. Bei der Firma Neuburger in Salach sind die Weber und Weberinnen in den Ausstand getreten. Sie hatten wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen mit vierzehntägiger Frist gekündigt. Diese Frist ist nunmehr abgelaufen.

Reutlingen, 7. Mai. Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt dieser Tage in Übungen eine Vorstandssitzung ab, welcher der Vertreter der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Regierungsrat Kälber, bewohnte. Neben verschiedenen Lehrlingsangelegenheiten wurde u. a. darüber beraten, wie durch entsprechende Belehrung und Aufmunterung seitens der gewerblichen Vereinigungen und der Organe der Handwerkskammer ein besserer Besuch der staatlichen praktischen Handwerkerkurse erreicht werden könne. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Meinung Ausdruck, daß staatl. Lehrkurs solche praktische Kurse nicht nur in Stuttgart, sondern auch in anderen Städten des Landes abgehalten werden sollen. Dadurch würde es zahlreichen selbständigen Handwerkern eher möglich, sein, an diesen Kursen, deren praktische Bedeutung voll gewürdigt werde, teilzunehmen. Dem Wunsche des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure um Bezeichnung eines Architekten in die baugewerblichen Meisterprüfungs-kommissionen, wurde nicht stattgegeben. Die bisherigen Mitglieder dieser Kommissionen, meist in der Praxis stehende Bauwerkmeister, haben ihre Aufgabe voll aus erfüllt, so daß eine Aenderung nicht mehr wünschenswert erscheint. Bei der Durchführung des Gesetzes über die Sicherung der Bauordnungen hat sich herausgestellt, daß die bei Strafvermeidung vorgeschriebene Führung des Baubuches mangels einer gesetzlichen Kontrolle vielfach unterlassen wird; der deutsche Handwerks- und Gewerbeverband will deshalb an den Bundesrat herantreten mit dem Ersuchen, Ausführungsbestimmungen zu erlassen und hierbei eine hinreichende Kontrolle anzuordnen. Die Kammer stimmt dieser Anregung zu. Wiederholt hatte der Vorstand zu beraten, über die Abänderung bezw. die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung, wobei er sich mit geringer Mehrheit für die Abschaffung dieses Paragraphen erklärte. Bezüglich der Frage, auf welche Weise eine Einschränkung der Wanderlager zu erreichen sei, tritt der Vorstand dem Beschlusse des Deutschen Handeltages bei und vierlagte die von der Bejahung des Bedürfnisses abhängige Genehmigung der Wanderlager in jedem einzelnen Falle. Bei diesem Anlaß gab der Vorstand seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß das K. württ. Steuerkollektum durch Verweigerung der Auskunftserteilung an die Handwerkskammer es der letzteren unmöglich gemacht hat, die Wanderlagerverhältnisse im Bezirk hinreichend festzustellen und dadurch die Schädigungen in wünschenswerter Weise zu bekämpfen. Dem württ. Flaschnermeisterverband wurde zu seiner Fachausstellung eine Ehrengabe in Höhe von 50 Mark bewilligt. Mehrere Besuche um Verleihung des Rechtes zur Lehrlingsanteile wurden mangelnder Begründung halber zurückgewiesen. Beantwortet wurde das Gesuch der beiden Kunstschlossermeister Gebr. Rauch in Rottenburg um Errichtung einer staatl. unterrichtlichen Lehrlingswerkstätte.

Rottweil, 8. Mai. Aus der Schultheißenwahl in Rottweil ging der Balingen Stadtschultheißenamtassistent Kaiser mit 118 von 210 abgegebenen Stimmen bei 240 Wahlberechtigten als Sieger hervor. Der ortsanstättige Gemeinderat Ritter erhielt 85 und der Stuttgarter Assistent Mühl 7 Stimmen.

Tutlingen, 7. Mai. Heute ist dem gesamten Arbeiterpersonal der hiesigen Schuhfabriken gekündigt worden. Die organisierten Arbeiter zweier Schuhfabriken hatten zwecks Erreichung einer 1½ständigen Mittagspause die Kündigung eingereicht. Der Schuhfabrikanterverein gab bekannt, unter allen Umständen an der bisherigen Arbeitszeit festzuhalten. Wenn die Kündigung bei den beiden Firmen nicht zurückgenommen würde, werde der gesamten Arbeiterschaft am 7. Mai gekündigt werden. Dies ist also nun geschehen.

Ulm, 7. Mai. Die Gemeindefollegien haben den württ. Hauptetat mit 4 397 837 M in Einnahmen und Ausgaben festgestellt. Durch Uberschüsse aus den Ge-

meindesteuern (1 193 395 M) vom Gemeindevermögen (M 290 874), vom Gas- und Wasserwerk (100 000 M) und aus dem Eigenvermögen (237 771 M) werden zu den einzelnen Etatstellen nötige Zuschüsse aus der Stadtkasse (Gesamtbetrag 1 985 570 M) ausgeglichen. Trotz des Wegfalls der Fleischsteuer gelang es, den Etat ohne Erhöhung der Gemeindeumlagen ins Gleichgewicht zu bringen. Es werden somit in Ulm auch dieses Jahr von allen größeren württembergischen Städten die niedersten Sätze (6,1 Proz. des Katasters aus Gebäuden, Grundstücken und Gewerben und 41 Proz. der Einkommensteuer) erhoben. Dem Stadtverband sprachen die Kollegien für seine vor-sichtige und weitsichtige Geschäftsführung Dank aus.

Ulm, 7. Mai. Die Verbände der statistischen Zentralstellen des Reiches und der Einzelstaaten sind hier zu einer mehrtägigen Tagung zusammengetreten. Zu den wichtigsten Fragen, die zur Verhandlung gelangten, gehört die Vereinfachung der kostspieligen Reichszählungen. Nach dem Vorschlag des Reichsamts des Innern sollen die alle 5 Jahre stattfindenden Volkszählungen in der Weise mit den größeren Zeiträumen vorzunehmenden Berufs- und Betriebszählungen verbunden werden, daß alle 10 Jahre (und zwar in den auf 0 endenden Jahren) an Stelle der Volkszählung eine Berufszählung tritt; in den auf 5 endenden Jahren findet dann die übliche sogenannte kleine Zählung statt.

Nah und Fern.

Eine qualvolle Situation.

Zu einem aufregenden Vorfall kam es Sonntag nachts auf dem bayerischen Postzug von München nach Hof auf offener Strecke. Bei einer scharfen Krümmung schoben sich das Triebwerk des Führerwagens und der Kohlentender; unglücklicherweise brachte der Heizer König aus Hof sein Bein bis zur Wadenhälfte dazwischen, so daß es festgeklemmt wurde. Der Zug konnte nicht weiterfahren, weil sonst das Bein abgeschnitten worden wäre. So mußte auf offener Strecke gewartet werden, bis aus Münchenberg Schlosserpersonal und Ärzte herbeigekommen waren, um den Unglücklichen aus seiner Lage zu befreien. Fast 1¼ Stunden mußte er unter den gräßlichsten Schmerzen aushalten, bis die Eisenteile einzeln herausgemacht waren, da der Versuch, mit Winden die Kuppelung zu brechen, nicht gelungen war. König wurde mehrmals ohnmächtig; er wurde ins Stadtkrankenhaus nach Hof verbracht.

Das Erdbeben in Alabama.

In Carthago sind unzweifelhaft über tausend Menschen umgekommen; fast die ganze Stadt ist zerstört. Hunderte liegen noch unter den Ruinen, obwohl schon fünfhundert Personen von den Rettungsmannschaften hervorgeholt wurden. Der Materialschaden beträgt 25 Millionen Dollar. Präsident Bi-quez fand die Straßen Carthagos voller Toter und Sterbender. Das Erdbeben war gefolgt von gräßlichen Szenen.

Kleine Nachrichten.

In Eßlingen wurden Samstag früh auf dem Bahnhofsplatz drei Juhälter verhaftet, die heftigen Widerstand leisteten und teils auf einem Wagen, teils gefesselt, in Polizeigewahrsam gebracht werden mußten.

Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Jakob Kentschler in Altbudaß O. Calw auf der Höhe ist vollständig abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurde sämtliche Fahrnis ein Opfer der Flammen. Die Nachbargebäude blieben unbeschädigt. Brandstiftung scheint zweifellos.

Aus Schorndorf wird berichtet: Nachdem am Dimmelfahrtsfest ein jähriges Mädchen des Weingärtner's Stütz in der Urbanstraße durch ein Automobil zu Tode gefahren worden war, verunglückte Samstag nacht in Großheppach der Inhaber einer Bierniederlage namens Haß von Schorndorf durch Herabstürzen vom Bierwagen und fand dabei den Tod.

Bermischtes.

Der Pariser Mädchenmörder verhaftet.

Eines der düsteren Verbrechen, die im Laufe des letzten Jahres Paris mit Schrecken erfüllten, wird seine Sühne erhalten. Der Mann, der die junge Prostituierte Elisa Vandamme im Februar getötet und zerstückelt hat, ist entdeckt und hat seine Schuld gestanden. Damit ist das Geheimnis des abgehackten Kopfes, der in der Rue Bognari gefunden wurde, aufgedeckt. Die Art, wie diese Entdeckung erfolgte und die Schilderung, die der Täter von der Schredensnacht gibt, bilden zusammen eine Kriminalgeschichte, in der sich spannend Entwicklung und psychologische Interesse wirkungsvoll ergänzen. Der Täter heißt Paul Charles Ferdinand, im Jahre 1882 in Paris geboren, und ist 1901 wegen Teilnahme an einem Einbruch auf fünf Jahre nach der Strafkolonie in Guyana geschickt worden. Er hat die Strafe verbüßt, sollte aber noch weitere fünf Jahre seinem Heimatlande fernbleiben. Diese Wartezeit kürzte er ab, angeblich weil er Sehnsucht nach seiner in Paris lebenden alten Mutter hatte. Er entkam nach Brasilien, arbeitete eine Zeitlang im französischen Hospital von Buenos-Aires als Krankenwärter und traf endlich mit einigen Ersparnissen im November vorigen Jahres in Paris ein. Hier begann er mit großem Eifer sich ein neues Leben als ehrlicher Mensch aufzubauen. Er legte sich den Namen Vincentini bei, damit seine Vergangenheit nicht bekannt würde, und arbeitete in verschiedenen Geschäften als Ausrücker und Radfahrer. Ueberall war er beliebt, seine Ehrlichkeit und sein Fleiß wurden gerühmt. Bald brachte er es so weit, daß er sich eigene Möbel kaufen und eine kleine Wohnung in der Rue Delmarais mieten konnte. In dieser Wohnung ist die Tat verübt worden. Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf die Wohnung von ihrem Inhaber durch einen anonymen Brief gelenkt, in dem Nachbarn erzählten, sie hätten in der Mordnacht bei Vincentini eine Frau um-

Diese rufen gehört. Vincentini hatte beruhigend gesagt: „Mach doch keine Geschichten!“ Eine Stunde später sein ein Körper zu Boden gefallen. Das Fenster Vincentinis habe sich geöffnet und er habe hinausgeblickt, halb nackt, blaß mit angstverzerrtem Gesicht. Dann habe man gehört, wie er Wasser von der Wasserleitung holte. Zwei Stunden lang sei er hin und her gegangen. Dann sei alles still gewesen. Als die Polizei in das Haus der Rue Delmarais kam, erhielten die Beamten die beste Auskunft über Vincentini. Sie untersuchten in seiner Abwesenheit sein Zimmer und fanden nichts, was verdächtig wäre. Dann wurde der Mann unter einem Vorwande vor den Untersuchungsrichter zitiert. Hier kam die erste Wendung. Vincentini glaubte, daß seine Vergangenheit entdeckt sei, und erzählte aus freien Stücken seine Flucht aus Guyana. Nun war die Möglichkeit vorhanden, ihn im Gefängnis zu behalten und eine zweite neue Untersuchung der Wohnung konnte vorgenommen werden. Wieder fand sich nichts Belastendes. Nur ein Schlüssel fiel den Kriminalbeamten auf, weil er in keine Tür der Wohnung hineinpaßte. Der Griff des Schlüssels trug die Marke „XX“, zwei römische X nebeneinander. In dem Zimmer Nummer 20 eines Hotel Menbis aber hatte die ermordete Elisa Vandamme gewohnt. Der Schlüssel wurde an der Tür ihres Zimmers probiert und paßte. Vincentini-Ferdinand war der Tat überführt. Als zweites Beweismittel gilt eine Photographie, die in seinem Portefeuille gefunden wurde und die ihn genau so darstellt, wie ihn die Freundinnen der Ermordeten beschrieben haben. Das war der Mann mit dem langen Ueberzieher, dem runden Hut, der Binde um den Hals, mit dem vollen Gesicht und den roten Händen. Der Mann, der aussieht wie ein Arbeiter im Sonntagsstaat. Eines der Mädchen, die „Pechmarie“ wurde mit Ferdinand konfrontiert. Die Pechmarie erkannte ihn nicht. Aber nach einigem Zögern entschloß er sich selber zu erzählen, wie die Geschichte sich zugetragen hatte. Er sei kein Mörder. Er habe nur Unglück gehabt. Nach einem vergnügten Abend hat er das Mädchen in seine Wohnung mitgenommen. Er war etwas angetrunken gewesen und habe sie vielleicht etwas zu fest an sich gedrückt. „Ich erstide, ich erstide!“ habe sie gerufen. Er lachte darüber und sagte: „Mach keine Dumheiten!“ Dann schloß er ein. Zwei Stunden später wachte er auf, weil er eine eiskalte Hand an seinem Halse spürte. Er machte Licht und sah mit Entsetzen, daß die Frau an seiner Seite tot war. Er wußte nicht, wer die Tote war, und fürchtete sich, die Wahrheit zu sagen. Bei jeder Begegnung mit der Polizei mußte ja seine Vergangenheit bekannt werden. Kufelos dachte er nach, sah zum Fenster hinaus, in den mondbeleuchteten Hof, ging angstvoll auf und ab und weinte. Endlich holte er Wasser und wusch sich und den Leichnam. Es wurde Morgen und er ging fort an seine Arbeit. Zweimal drehte er den Schlüssel an der Tür seiner Wohnung und während er zu den Kunden umherfuhr, dachte er immer an die Tote zu Hause auf dem Bette. Als er mittags nach Hause kam, stand ihm das schmerzhafte bevor. Er brauchte alle Kraft, um das Zimmer wieder aufzuschließen. Das Haus war voll Menschen. Es wurde gelacht und gesungen und er stand im Korridor und zitterte, bevor er den Schlüssel ins Loch steckte. Endlich trat er ein. Sie lag auf dem Bette, wie er sie verfaßt hatte. Und nun war er ruhig genug, den Körper zu zerschneiden, jeden Teil in Papier zu wickeln und an die Arbeit zu gehen. Diese grausigen Pakete verteilte er einzeln in den verschiedenen Vierteln von Paris. Diese Arbeit dauerte zwei Tage. Den Kopf warf er auf den Schutthaufen in der Rue Bognari, die Füße in ein Abflußrohr in Pantin, die Hände in einen Müllhaufen in Lavilette.

Ein Bild aus der deutschen Vergangenheit.

Soldatenmißhandlungen. Keine Reichstags-sessio vergeht, ohne daß der Kriegsminister auf heftige Beschwerden wegen Soldatenmißhandlungen Rede und Antwort sehen muß, kein Tag, an dem wir nicht in dieser oder jener Richtung von Ausschreitungen der Vorgesetzten gegenüber den Soldaten lesen. Dieses Delikt ist ein altes Erbübel. Wie es damit im Jahre 1780, also unter der Regierung Friedrichs des Großen, im Zeitalter der Aufklärung stand, zeigt ein Tagesbefehl des Gouverneurs von Berlin, des Generalleutnants v. Müllendorff, an seine Offiziere. „Seit zwei Jahren, als so lange ich das Gouvernement in hiesiger Residenz führte, ist eine meiner ersten Bemühungen mit gewesen, zur Ehre der Menschlichkeit, die barbarische und geringschätzige Art des Offiziers gegen den gemeinen Mann auszuwischen, und muß ich zu meiner Freude sagen, daß ich bei sechs in hiesiger Garnison stehenden Regimentern offenbar die Früchte davon gewahrt werde. Nur bei einem Regimente, das ich bis dato noch nicht nennen will, ist die alte, auf Irrwege beruhende Idee einiger Offiziere, den gemeinen Mann durch Barbarei, tyrannische Prügelei, Stoßen und Schimpfreden zu seiner Schuldigkeit anzuhalfen, noch Mode. Ich rate es aber denjenigen Herren Kommandeuren, so sich solche Verfahrungsart zuschulden kommen lassen, an, davon abzusehen und sich künftighin zu bestreben, den gemeinen Mann mit mehr Achtung als mit Tyrannei zu der Ordnung und Kriegsgeschicklichkeit zu führen, die des Königs Majestät verlangen. Se. Majestät der König haben keine Schlingen, Kanonen, Hunde und Banditen mehr, im Dienste, sondern rechtschaffene Soldaten, welches wir auch sind; nur bloß, daß uns das leidige Glück höhere Charaktere gegeben, denen unter den gemeinen Soldaten viele so gut wie wir, und vielleicht mancher noch besser wie wir, vorsehen würde. Ein jeder Offizier sollte sich freuen, ein Anführer ehrlicher Soldaten zu sein; das ist er aber justament nicht, wenn er seine Soldaten unter eine so geringe Masse von Menschen heruntersetzt.“ Wie gut wäre es, wenn ein Kriegsminister von heute im Deutschen Reichstag so uneingeschränkte Worte der Beurteilung gegen die Soldatenmißhandlungen fände! Tagesbefehl entnommen aus K. G. Rüttner: „Neue Miszellen“.

Lokales.

Wildbad, 10. Mai. Es war ein glücklicher Gedanke den prächtigen Hochwald des Sommerberges allen Besuchern Wildbads zu erschließen, glücklich schon insofern, als gerade der Tannenwald mit seinen würzigen Dünen, mit seinen stimmungsvollen und phantastischen Szenarien den leidenden und nach Erholung dürstenden Menschen ein begehrenswürdiger Aufenthalt ist. Die Erbauung des Sommerberghotels hat sich schon im Vorjahre in ausgezeichneter Weise die Gunst des Publikums errungen und ebenso freudig werden die Kurgäste das in diesem Jahre neu erbaute Panoramahotel begrüßen, das am letzten Sonntag der Öffentlichkeit übergeben wurde. — Blendend erglänzt der stolze Bau, wenn heller Sonnenschein ihn tagsüber umspielt und plastisch treten die Grundlinien desselben in der Dämmerung hervor, wenn purpurnes Abendrot die Fassaden auf dunklem Waldgrund bronzefarbig erstrahlen läßt. Und läßt man von der herrlichen Terrasse des Hotels die Blicke schweifen und sieht man zu den Füßen unser schönes Wildbad und dräben und rechts und links die alten tannengeländerten Bergriesen, dann überkommt wohl manchen ein Gefühl köstlichsten Friedens. Die Lungen weiten sich in der klaren Luft, das Auge glänzt und leuchtet in Widerschein der göttlichen Natur, die Brust dehnt sich und der Körper ruht und kann Kräfte sammeln für die Zukunft. Und wie die Natur draußen mit ihrer Einfachheit Herz und Auge entzückt, so atmet das ganze Innere des neuen Hotels durch einfache Bauart und Einrichtung angenehme Ruhe. Keine überladene Dekorations wirken störend, kein übermäßiger Pomp beeinflusst den Gesamteindruck, die ganze Einrichtung ladet von selbst zu einem wohligen Aufenthalt ein. Küche und Keller des neuen Unternehmens haben schon am ersten Tage die Leistungsfähigkeit vorzüglich bewiesen.

Man kann schreiten von Zimmer zu Zimmer, von Raum zu Raum durch alle Stockwerke, überall wird das gleiche Empfinden wach bleiben; man wandelt unausgesetzt durch eine wundervolle Gleichmäßigkeit auf die man nach rechts und links unablässig mit der ganzen Liebe des Schönheitschwärmers hingewiesen wird. Herr Bauführer Müller (von der Firma Bihl u. Holz - Stuttgart, die die Ausführung des Baues übernommen hatte) die die Ausführung des Baues mitgewirkt haben, erreicht die Fertigstellung, die an dem Bau mitgewirkt haben, erreicht die Fertigstellung des selben zu einstimmigem Lob. Möge das neue Unternehmen seinem Besitzer, Herrn August Bechtle, klingenden Lohn ernten lassen und bei der Ausgestaltung Wildbads als Luftkurort rechte Bedeutung gewinnen. Und wenn wir nun noch einmal die drei ersten Faktoren — Bergbahn, Sommerberghotel und Panoramahotel — die Wildbad als Luftkurort Geltung verschaffen, betrachten und uns die Erfolge seit der kurzen Zeit ihres Bestehens vor Augen führen, so regt sich wohl in allen Wildbadern eine drängende Fülle von Gedanken und Hoffnungen. In der Chronik Wildbads wird diesen drei Faktoren ein dankbares Erinnerungsblatt allezeit gesichert sein.

Wildbad, 10. Mai. Schon am Sonntag hatten sich Teilnehmer zu der am Montag stattgefundenen Versammlung der Sektion IV (Südwest) der Deutschen Buchdrucker-Gesellschaft und Delegierte vom Deutschen Buchdrucker-Verein hier eingefunden um unser Städtchen in Augenschein zu nehmen. Der gestrige Montag wurde durch die Versammlung ausgefüllt und schloß sich abends daran ein gemütliches Beisammensein. Heute, Dienstag, wird die hiesige Papierfabrik beschäftigt werden. Wir werden einen ausführlicheren Bericht folgen lassen.

Konzert-Programm

des Königl. Kur - Orchesters Wildbad.

Dienstag, den 10. Mai,

nachm. 3¹/₂ — 4¹/₂ Uhr (Anlagen)

1. Mein deutsches Vaterland, Marsch Jessel
2. Ouverture z. Op. Das Glücklein des Eromiten. Maillart
3. Rosen aus dem Süden, Walzer J. Strauss
4. Hochzeitsständchen Klose
5. Lustiges Marschpotpourrie Komzak
6. Für immer, Polka Herrmann

abends 8¹/₂ — 9¹/₂ Uhr:

- im Konversationsaal (Badhotel) Kammermusik Abend.
Quartett für 2 Violinen, Viola u. Violoncello. D-dur op. 76 Nr. 5 J. Haydn
Allegro, Largo. Menuetto. Presto
Quartett für 2 Violinen, Viola u. Violoncello. A-dur op. 18 Nr. 5 L. v. Beethoven
Allegro. Menuetto. Andante cantabile. Allegro

Mittwoch, den 11. Mai

vormittags 11 — 12 Uhr:

1. Choral: Liebster Jesu wir sind hier Lachner
2. Ouverture z. Op. Katharina Cornaro J. Strauss
3. Delirien Walzer Eilenberg
4. Guten Morgen Vielliebchen, Serenade Eilenberg
5. Chor des Friedensboten a. d. Op. Rienzi R. Wagner
6. Lob der Frauen Mazurka J. Strauss

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: L. B.: Paul Köhler baselbst.

Verzeichnis

der am 7. u. 8. Mai angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

- Hotel Graf Eberhard.**
 Schwend, Hr. Oskar, Einz.-Freiw. Stuttgart
 Herrmann, Hr. E., Rfm. mit Frau Gem. Bräufel
Gasth. zur Eisenbahn.
 Hess, Hr. R., Rfm. Konstanz
 Gapp, Hr. Peter, Fabrikant Hildesheim
 Oberdorfer, Hr. Fabrikant Heidenheim

- Hellerich, Dr. E., Lehrer Smilnd
Pension Villa Hanselmann.
 Georg Rath.
 Schenk, Hr. Gustav, Privatier mit Frau Halensee
Hotel Klumpp.
 Rahn, Hr. Ernst, Redakteur Frankfurt a. M.
 Meyer, Hr. R. Zwickau
 Köse, Hr. M.
 Köse, Hr. G.
Hotel Russischer Hof.
 Stavenhagen Frau E., Rentiere Hamburg
Sommerberghotel.
 Schwandner, Hr. Dr. Arzt Stuttgart

In den Privatwohnungen:

- Flaschnermeister Gähler.
 Grünwald, Frau Christian We. Privatiere
 mit Fel. Z. Frankfurt a. M.
Villa Hecker.
 Pfeiffer, Frau Karol. mit Bebl. Stuttgart
Haus Josenhaus.
 Zigen, Frau Marie, Rentnerin mit Pflege-
 Schwester. Hamburg
Albert Lipp's.
 Zeier, Hr. Hermann, R. Eisenbahnsekretär
 mit Frau Gem. und Kind. München
Villa Mathilde.
 von Barwil, Frau. Riga-Stuttgart

- Villa Mon Repos.**
 Berlich, Hr. Artur mit Frau Gem. Stuttgart
Maurerstr. Mößinger.
 Götts, Hr. Walter, Procurist mit Frau Gem.
 Cannstatt
Villa Sommerberg.
 Krug, Hr. Georg, Rgl. Musikdirektor mit
 Frau Gem. Frankfurt a. M.
Villa Tannenburg.
 Jacobsohn, Hr. Hauptlehrer Bühl
Villa Waldfrieden.
 Gilmer, Hr. G., Beamter Hamburg
 Zahl der Fremden 1088

Evangel. Arbeiterverein Wildbad.

Bestellungen auf prima

Speise-Industrie-Kartoffeln

(gelbfleischig) nimmt sofort entgegen

Karl Rath. Adolf Krumm.

Möblierte Villa mit Garten zu verkaufen!



In feinsten Lage Wildbads (nächster Nähe der Bäder) bin ich beauftragt, eine im besten baulichen Zustande befindliche, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Villa

mit angrenzendem Garten, enthaltend 10 Fremdenzimmer (mit 14 Betten) und sonstige Nebenräume, Familienverhältnisse halber, sehr preiswert und sofort übernehmbar, mit einer Anzahlung von 15—20 000 Mk. u. sonstigen günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten bereitwilligst und kostenlos nähere Auskunft durch
 Gustav Aron, Immobiliengeschäft, Pforzheim, Tel. 750.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Wildbad und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die Praxis meines verstorbenen Mannes nach wie vor durch den American Dentist

Herrn Hillerns

für mich weitergeführt wird. Speziell mache ich autmerksam auf die neuesten Errungenschaften in der modernen Goldtechnik (gaumenloser Zahnersatz durch amerikanische Kronen- und Brückenarbeit.

Achtungsvoll

Eugen Zittel Ww.

Treppenleitern, .: Anlegeleitern, Leiterstühle, Handwerkerleitern,

ferner:

Wäschetrockner, Küchenschmel, Feldstühle, Salontritte, Obsttischen, Gardinenspanner, Klappstühle, Jagdhochsitz,

Garten-Garnituren

sowie

Rollschutzwände

empfiehlt bei Bedarf der Vertreter der Firma E. Blosberg & Cie.
 Robert Treiber ::::: vorm. Daniel Treiber.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Mai 1910 vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus.

- Forstamt:
 I. Wildbad aus Staatswald 1, Abl. 28 Kleiner- und 29 Großer Wendenstein, 37 Unterer Schaullesweg, 94 Vorderes- und 95 Mittleres Speckenteich: Stämme 1034 Fichten mit Fm. 140 I, 298 II., 469 III., 136 IV., 71 V. Cl. Stämme: 816 Tannen mit Fm. 231 I., 200 II., 211 III., 123 IV., 164 V Cl. Abschnitte: 193 mit Fm. 116 I, 61 II., 16 III. Cl.
 II. Meistern aus Staatswald Abl. 1 Scheurengrund, 3 Blumenauerreich, 25 Hinteres Sulzhäusle, 26 Mittl. Sulzhäusle und Scheidholz: Stämme: 1402 Stück Tannen mit Fm. 539 I., 469 II., 442 III., 171 IV., 74 V, 2 VI. Cl. Abschnitte: 254 Stück mit Fm. 135 I., 104 II., 12 III. Cl.

Die verschlossenen bedingungslosen Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt mit der Aufschrift "Angebot auf Nadelstammholz" wollen bis 1/10 Uhr beim Forstamt Wildbad und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100% der Taxopreise angeschlagen. Hiebszeit der Fichten und Tannen: Januar bis März 1910. Abschußtermin: 1. Okt. 1910.

Losverzeichnis u. Offertformulare unentgeltlich. Schwarzwalderlisten gegen Bezahlung durchs Forstamt. **Ausgabe** lacht vom 28./29. Mai ab auf 3 bis 4 Wochen ein freundliches.

Zimmer

das Morgensohn hat, mit 1 Bett und Sofa zu mieten. Offerten mit Preisangabe unter „G. N.“ an die Expedition d. Bl. [52]

Wäschfrau

wird auf 1 Wochentag gesucht. Neue Waschmaschine und neuer Wäschestiel vorhanden.

Villa Viktoria.

Eichen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 21. Mai 1910 vorm. 10 Uhr in Wildbad im Restaurant „Louffaint“.

- Forstamt:
 I. Wildbad aus Staatswald 1, 74 Stürmesloch, 91 Mittl. Boller, 94 Bord. Speckenteich, 107 Ob. Baurenteich, 113 Wanne Pflanzengarten, 115 Unt. Baurenteich, 116 Mittl. Gustrif. Eichen: 66 Stück mit Fm. 0,91 Ib, 1,85 Ib, 9,88 IIIb, 21,56 IV., 9,38 V., 0,15 VI. Cl. Erlen: 1 St. mit Fm. 1,09 IV. Cl. Km. Eichen: 6 Spätker, 21 Ausschuß, buchen: 96 Ausschuß. Nadelholz 24 Ausschuß. Anbruch: 238 Eichen, 190 buch. und 672 Nadelholz, ferner 118 Km. Reisprügel. Auszüge sind für Eichen vom R. Forstamt, für Brennholz vom R. Kameralamt Neuenbürg gegen Bezahlung erhältlich
 II. Meistern: aus Staatswald: 1. Scheurengrund 4 Neuwiesenteich und 6 Ochsenweide: 8 Eichen mit Fm.: 2,59 Ib, 2,65 IIIb und 2,17 II. Cl.



Sie gelangen ::

:: :: zum Ziel

wenn Sie für Nervenschwache, Kranke und Reconvaleszenten Kräftigungsmittel anwenden. **Sanatogen, Somatose, Hämatoogen, Biofon, Tropon, Puro** usw. stets frisch am Lager :: empfiehlt Drogerie Hans Grundner.

Gabelberger Stenographenverein :: Wildbad ::

Zur weiteren Ausbildung und Vervollkommnung der stenographie-lundigen Mitglieder wird künftig regelmäßig **Mittwochs** in der **Realschule** unter Leitung des Stenographielehrers Herrn A. Knecht Pforzheim ein

Übungsabend

abgehalten werden. Für die Vereinsmitglieder ist die Teilnahme unentgeltlich. Erster Übungsabend ist am **Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr.** Wir laden zu fleißigem Besuch der Übungsabende freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Kostümrocke

in allen Größen, in **Wachstoffer**, weiß und farbig von M. 6.75 an, in **Wollstoffen**, schwarz, blau, grau und in allen modernen Farben von M. 7.50 an.

Gustav Kienzle,

Königl. und Herzogl. Hoflieferant, Einige Exemplare

Nro. 105

werden zurückgekauft

Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen für eine hiesige Villa gesucht. Wo, sagt die Expedition. (40)

Wachgarnituren

in großer Auswahl, empfiehlt billig Hermann Kuhn.

Geschwister Horkheimer

neben der Holapotheke.

Wir empfehlen aus unserem Lager

- | | | |
|---------------|-------------------|----------------|
| Schürzen | Handschuhe | Räusen |
| Wäsche | Kravatten | Hüten |
| Kragen | Zabots | Häubchen |
| Manfchetten | Echarpes | Lätzchen |
| Taschentücher | Gürtel | Kleidschen |
| Strümpfe | Taschen | Rockchen |
| Socken | Portemonnaies | Rittchen |
| Hosenträger | Manfchettenknöpfe | Leidschen usw. |

